

«Der Eidechsenkönig» oder die Poesie von Einsamkeit und Erinnerung

Vorpremiere Arno Oehris Spielfilmerstling «Der Eidechsenkönig» ist Kino für die intuitive Imagination des Betrachters - ein Poem über Entfremdung und die Möglichkeit der (Wieder-)Begegnung von Menschen.

Die Weite und Kargheit des Schweizer Bergmassivs und des Ruggeller Industriegebiets kontrastieren mit den fast schon aufdringlich nahen Close-ups der Gesichter der beiden Protagonisten Klaus Henner Russius und Sandra Sieber. Aber egal, wie weit weg die Kamera geht oder wie nahe hin zu den Objekten ihrer Begierde - es bleibt immer ein Stück Rätselhaftigkeit und Fremdheit in den von der Linse untersuchten Objekten, die vom Betrachter auf intuitive Weise durchdrungen werden müssen. Der Plot von Arno Oehris Spielfilmerstling, der am Donnerstag am Vaduzer Filmfest seine gut besuchte Vorpremiere erlebte, ist rasch zusammengefasst: Ein zum Sterben durch einen Hirntumor verurteilter Hirnforscher versucht, auf einem letzten Gang zu seiner vor vielen Jahren von ihm entfremdeten Tochter eine Wiederaufnahme der abgerissenen Beziehung herzustellen. Inwieweit ihm das gelingt, will der Film jedoch bewusst offenlassen, baut er doch auf die Kraft der Suggestion, dass eine innere Beziehung zwischen Vater und Tochter jenseits des Verstehens möglich ist.

Reptilien der Vergangenheit

«Der Eidechsenkönig» spielt bewusst mit dem Clash der Tempi. Wie ein Dinosaurier aus der Vergangenheit lurcht sich der todgeweihte Hirnforscher Wolfgang Morius (Klaus Henner Russius) in das temporeiche Leben seiner Tochter Mascha (Sandra Sieber), die in der Liechtensteiner Provinz ein Kulturhaus leitet und eigentlich weder Zeit



Premiere von «Der Eidechsenkönig»: Arno Oehri, Sandra Sieber und Klaus Henner Russius (von links). Scannen Sie das Foto mit der «Xtend»-App, um den Trailer des Films zu sehen. (Foto: Paul J. Trummer)

noch Lust hat, ihrem alten Vater noch einmal zu begegnen, nachdem sie ihm vorwirft, sie und ihre Mutter vor vielen Jahren zugunsten einer russischen Frau namens Anna im Stich gelassen zu haben. Morius versucht, Mascha zu erklären, dass Anna eine kurze Liebe war, die nie ganz erstarb, was seine Frau aus Eifersucht zum Vorwand nahm, ihn aus der Ehe zu verstossen und von der gemeinsamen Tochter fernzuhalten. Mascha kämpft innerlich mit ihrer Bindung an den verdrängten Vater und mit ihrer äusserlich demonstrierten Abwehr. Ihre Gefühle verbirgt sie unter einer rauhen und ruppigen Schale und dennoch wird sie durch ihre Träume in die innere Realität ihres Vaters hineingezogen. Auch Morius wird von der wiederkehrenden Vision eines Chirurgen

geplagt, der wie ein Engel seines nahenden Todes in seinen Träumen auftaucht. Traumwandlerisch durchstreift er in Liechtenstein die Rietlandschaft seiner Kindheit und sein verfallenes Elternhaus auf der Suche nach Erinnerungen aus der Vergangenheit. Eine alte Box mit Fotos seiner einstigen Liebe Anna löst ebenfalls emotionale Flashbacks aus. Während der todgeweihte Morius seine alten Emotionen bewusst wieder aufsucht, um sie ein letztes Mal zu betasten und zu untersuchen, versucht Mascha, ihre Emotionen unter der harten Schale eines äusserlich betriebsamen Lebens unter Verschluss zu halten. Bei beiden Protagonisten brechen sich die Emotionen Bahn, aber es bleibt offen, ob diese Gefühle noch eine aktuelle Lebensberechtigung haben oder eher

verspätete Sentimentalität darstellen. Der Film gipfelt in der Schlüsselszene, in der Morius seiner Tochter das russische Märchen von der «Eidechsenkönigin» bzw. «Malachitkönigin» vorliest, eine Geschichte, die die Treue eines Bergmanns zu seiner Braut über die Verlockungen eines reichen Lebens stellt. Es ist wohl dieses Festhalten an der Existenzberechtigung von Emotionen, die der Film in langsamen Einstellungen zu ergründen sucht, ein poetisches Statement, das ohne Worte Fragen stellt, auf die der Zuschauer auch nur eine intuitive und emotionale Antwort geben kann, die nicht verbalisiert zu werden braucht. «Der Eidechsenkönig» von Arno Oehri ist ein sehenswerter Spielfilmerstling, der nun seinen Weg zu internationalen Filmfestivals sucht. (jm)